Telegraphenadresse: Berlin-Dresden.

Dieses Blatt erscheint täglich früh 7 Uhr f. d. Exped.: Marienstr. 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg., durch die Post 2 Mark 25 Pfg. Nummer 10 Pfg. Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Expedition d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Klich in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen Nr. 11 (Altst.) u. 532 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 5 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge werden nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Alte Zeilen kosten 15 Pfg. Inserate für die Morgen-Nummer oder auch zum Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Prof. Dr. Jaeger's
Damenkleider-, Paletot- und Futterstoffe
in grosser Auswahl empfiehlt
Osc. Lehmann, Schloss-Strasse Nr. 21.

Prämiirt im Jahre 1877.
Puppen-, Puppen-Garderobe- und Wäsche-Fabrik
Hermann Heyde, Annenstraße 19.
Grösste Neuheiten in Patent-Puppen mit Kugelgelenk (unzerbrechlich) mit ff. Wachs- oder Porzellanköpfen, imense Auswahl aller existirenden Puppen, Körper, Köpfe etc.

Morgenkleider
in Flanell, Lama, Velour, Filz von 10 Mk. an bis zu den elegantesten Ausführungen empfiehlt
W. Metzler, 15 Altmarkt 15.
Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 Champagner-Fabrik, W. F. Seeger, Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13
empfiehlt seine wiederholt **prämiirten Champagner**, in Qualität guten französischen Marken gleich, zu 2—4 Mk. die Flasche. Dieselben Preise in den Niederlagen.

Nr. 305. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl. | Aussichten für den 1. November: Schwacher Ostwind, theils heiter, theils neblig, trocken, kühle Nacht. | **Dresden, 1883. Donnerstag, 1. Novbr.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin. Der Bundesrath genehmigte heute die Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung, sowie zur Literarconvention mit Frankreich und berieth ferner eine Vorlage über die Zuckersteuer-Enquete.

Berlin. Bei der hiesigen chilenischen Gesandtschaft traf folgendes Regierungstelegramm ein: „Arequipa hat sich ohne Kampf ergeben, Montero ist geflohen, Iglesias ist anerkannt. Damit ist der chilenisch-peruanische Krieg nach 4½jähriger Dauer definitiv beendet. — Der Reichskanzler macht bekannt, daß in der Hauptstadt Chinas, in Peking, die Cholera ausgebrochen ist. — Die von den Mosse'schen Blättern veröffentlichten Berichte über die Oldenburger Affaire stellen sich vielfach als übertrieben heraus. Die Polizei ist nicht mit Steinwürfen überschüttet worden und ebensowenig ist zur Massakrirung der Preußen aufgefordert worden. Die Untersuchung gegen Major Steinmann ist im Gange. Der Verfasser des „Ochsenliedes" ist der plattdeutsche Schriftsteller Arnold Schröder, dessen Haus, wie er dem „Tageblatt" schreibt, durch einen Patrouillenposten bewacht wurde, um festzustellen, ob in seinem Hause Militärpersonen verkehren. — Ueber das Befinden des Eisenbahnministers Manbach circuliren ungünstige Gerüchte. Es heißt sogar, er werde aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung nehmen müssen.

Berlin. Aus dem Umstande, daß die „Norddeutsche" in einem etwas gereizten Tone die Nachricht von der Reise Puttkamer's nach Friedrichsruhe dementirt, wird wieder einmal auf „Frictionen" geschlossen.

Die **Berliner Börse** nahm wieder einen sehr matten Verlauf. Das Angebot überwog und die Course sanken weiter. Wenn der Schluß einige Steigerung zur Befestigung zeigte, so war die Nachbörse wieder matt. Spekulative Banken waren stark angeboten und fallend. Kassabanken still und schwächer. Die spekulativen österreichischen Bahnen erfuhren Einbußen, während sich einzelne Kassawerthe sogar besser stellten. Oesterreichische Prioritäten matt. Schweizer Bahnen gedrückt. Gotthardbahn 3 Prozent niedriger. Von deutschen Bahnen erfuhren Marienburger und Ostpreußen größere Verluste, auch Kassabahnen waren vorwiegend schwach. Bergwerke matt, auch bei anderen Industrien überwogen Abschwächungen. Deutsche Fonds wenig verändert. Fremde Renten still, meist nachlassend.

Wittenberg. Der Festzug durch die geschmückten Straßen, die von der aus der ganzen Umgegend herbeigeströmten Menge gefüllt waren, verlief in schöner und würdiger Weise. Vor der Universitätskirche hielt Bürgermeister Schild eine zündende Ansprache, in der er an die vor 366 Jahren an dieser Stelle erfolgte Anschlagung der 95 Thesen anknüpfte.

München. König Ludwig traf nach halbjähriger Abwesenheit heute früh aus Hinterriß hier ein, um während eines zehntägigen Aufenthaltes den Vorstellungen im Hoftheater beizuwohnen und dann für den Winter nach Hohenschwangau überzusiedeln.

Frankfurt a. M. Bei dem Zusammenkehren des Schuttes in den Räumlichkeiten des Polizeipräsidialgebäudes, in welchen die Explosion stattfand, wurden an verschiedenen Stellen zerstreut acht theilweise gänzlich plattgedrückte, schrapnelartig gearbeitete, oben mit einer kleinen Oeffnung versehene Kugeln gefunden, welche eine Füllung von Nitroglycerin enthielten. Die Untersuchung ist in vollem Gang; es haben bereits mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Worms. Die Stadt ist zur morgenden Lutherfeier auf das Festlichste geschmückt; von allen Häusern wehen Flaggen und Fahnen, selbst in den kleinsten Gäßchen sind die Häuserreihen durch Laubgewinde und Ehrenpforten miteinander verbunden. Der Großherzog mit seiner Familie, der Prinz Alexander von Hessen und die hessischen Minister sind aus Darmstadt hier eingetroffen. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz hat zu seiner Vertretung den Kammerherrn Grafen v. Seckendorf aus Wiesbaden hierher entsendet; die Zahl der von allen Seiten eintreffenden Festtheilnehmer ist sehr groß. Bei dem kirchlichen Festspiel, welches Nachmittags 4 Uhr stattfand, traten sowohl die Dichtung, wie die Darstellung und auch die historische Treue der Kostüme in glänzender Weise hervor. Als die Festtheilnehmer die Kirche verließen, war die Stadt tageshell illuminirt, das Lutherdenkmal elektrisch beleuchtet. Alle Straßen sind von großen Menschenmassen durchzogen, um 8 Uhr findet die Begrüßung der Festtheilnehmer statt.

Danzig. Ein ruchloses **Attentat** wurde auf der Strecke Dirschau-Bromberg verübt. Bei Lackowitz waren drei Schwellen über die Schienen gelegt, was zur Folge hatte, daß die Maschine des Kourierzuges erheblichen Schaden erlitt. — Einem hiesigen Handlungshause wurde ein Verlust von 200,000 Mark zugefügt, indem einer der Theilhaber der dem Hause gehörigen Fabrik zu Marienburg, in Berlin deren Erzeugnisse umgesetzt und mit dem Erlöse vermuthlich nach Amerika oder Australien flüchtete.

Wien. Auch heute fanden vor dem Hörsaale Maassen's Ansammlungen statt, doch kam es diesmal nicht zu Ruhestörungen. Alle Blätter ermahnen übrigens die Studenten, nicht durch weitere Demonstrationen den Ruf der Wiener Universität zu gefährden. — Zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza und den kroatischen Parteiführern ist eine vollständige Verständigung erzielt, da Tisza das größte Entgegenkommen für Kroatien bewies.

Pest. Im Circus Herzog brach am 30. v. M. Abends Feuer aus, das rasch größeren Umfang annahm und den Circus vollständig in Flammen setzte. Den Anstrengungen der Feuerwehr ist es gelungen, das Feuer zu lokalisiren. Ein Verlust an Menschenleben hat nicht stattgefunden, auch die im Circusgebäude befindlichen Pferde wurden gerettet.

Paris. Gerüchtweise verlautet, Brazza sei am Kongo im Kampfe mit Eingeborenen getödtet worden. — Die Regierung entsandte Professor Brouardel zum Studium der Trichinenepidemie nach Sachsen. — Für den Fall eines Krieges mit China wird England die Absicht zugeschrieben, in keinem Falle die Blokade des großen französischen Küstengebietes zu dulden. — Die drei Hauptmitglieder der Neuillyer Räuberbande wurden nach heftigem Widerstande festgenommen.

Marseille. Aus der Oase Elabiod in Süd-Oran, wo die während der vorjährigen Expedition durch den Obersten Negrier geschlossene Pilgerkaabah wieder aufgebaut wird, wird ein arger **Aufruhr** gemeldet, in Folge des schlechten Witzes fremder Arbeiter, welche anstatt eines Marabout-Skeletts ein Ziegengerippe in den Sarg gesteckt hatten. Die Araber waren wie toll, sie stürmten das Gebäude, tödteten mehrere Personen und blokirten andere. Die Regierung beschloß energische Maßregeln.

London. Vorgestern Abend haben an zwei Stellen der unterirdischen hauptstädtischen Eisenbahn Explosionen stattgefunden, welche große Bestürzung verursachten und die Circulation der Züge unterbrachen. 38 Personen wurden verletzt, die Ursache ist unbekannt.

London. Der durch die Explosion angerichtete Schaden läßt auf eine Wirkung von Dynamit schließen. Man hält die Explosion für ein von den Feniern ausgegangenes Attentat; das Parlamentsgebäude wird durch zahlreiche Polizeimannschaften bewacht.

Petersburg. In Pleskau wurden vier Polen verhaftet, die in einer Schuhfabrik, welche einem reichen polnischen Edelmann gehört, beschäftigt waren. Dieses Etablissement wurde muthmaßlich nur zu Zwecken der (nihilistischen?) Propaganda unter den Arbeitern betrieben.

Philadelphia. In einem Tunnel der Baltimore-Ohio-Eisenbahn in der Nähe von Pittsburg explodirten am 29. October 1200 Pfund Dynamit, wobei 5 Personen auf einem Güterzuge getödtet wurden.

Newyork, 30. Oct. Wechsel 3,95. Rother Winterweizen 1,11, pr. October nominell, pr. November 1,08⅛, pr. December 1,10⅞. Mais Nov. 56⅞. Fracht 5.

Dresden, 1. November.

— Der letzte Sproß des Geschlechtes der **Wasa**, das von 1523 bis 1654 den schwedischen Königsthron inne hatte (der Name Wasa rührt von dem Wappen, einer Aehrengarbe — wasa her), ruht bislang in der Fürstengruft zu Oldenburg. Es ist dies der erlauchte Prinz Gustav Wasa, Vater der Königin von Sachsen, der wie Gustav Adolph IV., der Großvater unserer Königin, in der kleinen nordischen Residenz beigesetzt wurde. (Prinz Gustav Wasa, geb. 9. November 1799, gest. 5. August 1877.) Die Großherzoge von Oldenburg und Baden, sowie Ihre Maj. die Königin Carola von Sachsen, haben dem schwedischen Hofe den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Gebeine des Königlichen Geschlechtes in schwedischer Erde ruhen sollten, und nunmehr soll unter großen Feierlichkeiten die Ueberführung der Ueberreste Gustav Adolph IV. und seines Sohnes Gustav Wasa nach Stockholm vor sich gehen und die Verewigten an der Seite Gustav III. und Adolph Friedrichs in der Ritterholmkapelle beigesetzt werden. Ueber den Zeitpunkt und die Form der großen Beisetzungsfeier dürfte demnächst Beschluß gefaßt werden.

— Eine eigenthümliche Stiftung hat der Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel zu verwalten. Die Stiftung gewährt solchen weiblichen Personen, die ein **außereheliches Wochenbett** abhalten, einen kleinen Zuschuß. Dieser Gedanke ist gewiß recht menschenfreundlich und schafft manches Gute. Der Herr Oberbürgermeister fordert solche Personen, welche den stiftungsgemäßen Bedingungen entsprechen, auf, sich wegen des Näheren bei ihm zu melden.

— Begreiflicherweise erregt die für die nächste Finanzperiode unseres Landes in Aussicht gestellte Ermäßigung der **Eisenbahnfrachttarife** neben dem Wegfall des Zuschlages zur Einkommensteuer und des Chausseegeldes namentlich in industriellen Kreisen freudiges Aufsehen. Während aber in Bezug auf den Steuer- und Chausseegeld-Erlaß volle Klarheit über das Gebotene herrscht, ist über die zugesagte Ermäßigung der Frachttarife noch wenig bekannt. Aus dem über die Frage dem Eisenbahnrath vorgelegten Material sind wir nun Folgendes zu berichten in der Lage. Nicht heute oder gestern erst ist die Ermäßigung der sächsischen Güterfrachtsätze angeregt worden, sie stand schon vor 6 bis 7 Jahren in Frage, mußte aber der damaligen finanziellen Lage des Landes gegenüber als bedenklich betrachtet und verschoben werden. Die Frachtsätze der sächsischen Staatseisenbahnen waren seither höher, als bei anderen deutschen Bahnen, namentlich auch höher, als bei den preußischen Staatsbahnen. Dies ist auch an sich völlig gerechtfertigt mit Rücksicht auf den verhältnißmäßig höheren Bauaufwand, welchen die sächsischen Bahnen erforderten, und auf die schwierigen Terrain- und Betriebsverhältnisse, welche einen ganz anderen Betriebsaufwand bedingen, wie z. B. die Eisenbahnen in den großen Ebenen des östlichen Deutschlands. Allein die Industrie rechnet mit anderen Faktoren, ihr wurden die höheren Frachtsätze auf den sächsischen Staatseisenbahnen, gegenüber der von billigeren Frachtsätzen unterstützten Konkurrenz der Nachbarländer immer lästiger und so erscheint es nur natürlich, wenn mit den steigenden Einkünften der Staatsbahnen auch die Ermäßigungsfrage wieder in Fluß kam. Auf die aus der Mitte der Handelskammern und des Eisenbahnrathes hervorgegangenen Anträge vermochte die Kgl. General-Direktion der Staatseisenbahnen alsbald die bezüglichen Verhältnisse in einem erschöpfenden Exposé darzustellen, dessen Klarheit und Objektivität in der Sitzung des Eisenbahnrathes selbst die lebhafteste Anerkennung fand. Nachdem auch der Ausschuß des Eisenbahnrathes die Frage begutachtet hatte, sprach sich der Letztere mit Majorität dahin aus, daß die Streckentaxen ebenso wie die Expeditionsgebühren (d. i. die Vergütung für die Annahme, Expedirung und Auslieferung des Gutes) auf die bei den Preußischen Staatsbahnen üblichen Sätze ermäßigt werden. Geht die Kgl. Staatsregierung (wie kaum zu bezweifeln) auf diesen Antrag ein, so würden die Frachtsätze per 100 Kilo und 1 Kilometer betragen: bei Eilgut 2,20 Pf. (2,24 Pf. jetzt), Stückgut 1,10 Pf. (1,12 jetzt), Güter der Klasse A. 1. 0,67 Pf. (0,80 Pf. jetzt), B. 0,60 Pf. (0,67 Pf. jetzt), A. 2. 0,50 Pf. (0,55 Pf. jetzt). Spezialtarif I. 0,45 Pf. (jetzt 0,50 Pf.), II. 0,35 Pf. (jetzt 0,40 Pf.), III. 0,22—26 Pf. (jetzt 0,30 Pf.). Die Expeditionsgebühren wurden stanelweise mit der Entfernung steigen und z. B. bei Stückgut und Gütern der Klasse A 1. betragen bis 10 Kilom. 10 Pf., von 11—20 Kilom. 11 Pf. und so fort mit je 10 Kilom. um 1 Pf. steigend bis zu 20 Pf. bei Entfernungen von über 100 Kilom. Jetzt aber betragen die Exped.-Gebühren bei denselben Güter-Klassen für alle Entfernungen 20 Pfennige. Nach dem jetzigen Stande des Güterverkehrs würden die eintretenden Ermäßigungen einen Ausfall von ca. 2 Millionen Mark in den Einnahmen der Sächs. Staatsbahnen bewirken. Es ist aber wohl anzunehmen, daß die Herabsetzung der Preise auch eine Steigerung des Verkehrs und damit, wenn auch nur allmählig, eine Beseitigung dieses Ausfalles herbeiführen werde. Zu dem Projecte stellt sich, wie man hört, die Landwirthschaft nicht eben freundlich, da sie in demselben eine ungerechtfertigte Begünstigung der Industrie und eine directe und indirecte Schädigung der Landwirthschaft erblickt. Auf die Gründe kommen wir später einmal zurück. Vom praktischen Standpunkte aus betrachtet, erscheinen uns aber die Bedenken von landwirthschaftlicher Seite nicht geeignet, die Sache aufzuhalten, umsoweniger, als die Frachtermäßigung, wenigstens zum Theil, auch der Landwirthschaft direct zugute geht, die Ermäßigung der Exped.-Gebühr aber sogar von ihr selbst erstrebt wird. Der weitergehenden Begünstigung der Industrie gegenüber aber, meinen wir, sei der Erlaß des Chausseegeldes eine mehr als genügende Compensation, wenn es einer solchen bei der vorliegenden allgemein volkswirthschaftlichen Maßregel überhaupt bedürfte.

— Jede Sache hat ihre doppelte Seite, auch das **Chausseegeld**. Heute schreibt man uns über die jüngst besprochene Chausseegeldabschaffung von landwirthschaftlicher Seite Folgendes: Wir sind nicht der Meinung, daß die Landwirthe dazu „schmunzeln" würden. Diese freudige Erregung der Gesichtsmuskeln würde doch wohl erst dann eintreten, wenn man wüßte, daß uns keine andere Lasten nach Aufhebung der Wegzölle auferlegt würden. Die bis jetzt bestehenden und zu schaffenden Straßen behält der Staat doch nach wie vor auch ohne Erhebung von Wegegeld in Unterhaltung, so müßte das hierzu nöthige Geld nach Wegfall des Chausseegeldes aus einem anderen Steuersäckel, als dem zeitherigen Klingelbeutel der Chausseegelder-Einnehmer genommen werden. Ist denn das Chausseegeld eine die ganze Bevölkerung drückende Last, oder werden nur einzelne und zumeist bevorzugte Klassen durch diese allerdings zu Zeiten unbequeme Erhebung betroffen? Müßten dann nicht auch sämmtliche Privatwegezölle aufgehoben und die hiervon Betroffenen genügend entschädigt werden? Giebt es nicht andere Steuern, die nothwendiger in Wegfall zu bringen wären, als gerade das Chausseegeld, z. B. die Schlachtsteuer, wenn auch nur für das zum eigenen Bedarf geschlachtete Vieh. Denn bei der jetzigen Höhe von 12—18 Mk. für ein Rind und 3 Mk. für ein Schwein, wird der Landwirth, der doch zumeist im Interesse seines Gesindes schlachtet, und der arme Tagearbeiter, nicht unerheblich von dieser Steuer betroffen. Den Chausseegeldfortfall angenommen, so geht die Instandhaltung der Straßen an die einzelnen Amtshauptmannschaften über. Soll dann das nöthige Geld durch eine Klassensteuer der Pferde oder durch erhöhte Bezirksteuer beschafft werden? oder bleibt es, wie in Preußen, dem Ermessen der einzelnen Kreise überlassen, Wegegelder auf einzelnen Kreisstraßen zu erheben, wie ich dies z. B. im Kreis Glogau selbst erfahren habe? Letzteres wäre der schlimmste Fall, und wir wären dann nichts gebessert. Aber noch eine Frage. Wenn die Unterhaltung sämmtlicher Wege den einzelnen Gemeinden resp. Adjacenten anheimfällt, werden dann unsere sächsischen allgemein als vorzüglich bekannten Straßen noch lange diese lobenswerthe Eigenschaft behalten? Z. B. gerade durch den Transport der zeither unbekannten Zuckerrüben in Sachsen dürften die Straßen resp. die Zugangswege zu den Bahnen in ungeahnter Weise belastet werden, und muß man sehr vorsichtig sein mit der Umwandelung der jetzt bestehenden Verhältnisse. Nicht jeder Zuckerrübenbauer kann ja seine eigene Haltestelle bekommen. Eine Hauptfrage bleibt immer: Was wird aus den seitherigen Chausseegeld-Einnehmern? Diese Stellen sind zumeist mit Männern besetzt, die in mancher Schlacht fürs Vaterland ihr Blut vergossen haben und jetzt als Invaliden noch in bescheidenen Verhältnissen dem Staat treu dienen; was später? — entweder die Pension muß höher normirt werden, oder diese Männer fallen den einzelnen Gemeinden zur Last". — Auch eine andere Zuschrift aus landwirthschaftlichen Kreisen sieht sehr scheel zu der Aufhebung des Chausseegeldes. Dieses würde nur von einem kleinen Theile der landwirthschaftlichen Bevölkerung getragen, da der Bauer im Bezirke des eigenen Orts in der Regel kein Chausseegeld zu zahlen habe und in der Hauptsache nur seine eigenen Communikationswege benutze. Wir geben diesen Anschauungen gern Raum; jedenfalls darf man von den Kammerdebatten die Geltendmachung auch dieses Gesichtspunktes erwarten.

— Der Bürgermeister Duncker und der Stadtschulrath Dr. Bertram aus **Berlin** sind in Angelegenheit der Lutherfeier nach Dresden gereist.

— Heute Abend ½8 Uhr findet in Braun's Hotel ein Vortrag über „**Luther in Rom**" statt, zu welchem der Zutritt Jedem unentgeltlich frei steht. Der Redner, Herr Pastor Lic. Räde aus Schönbach bei Löbau, ist selbst in Rom gewesen, also mit den örtlichen Verhältnissen aufs beste vertraut, hat auch neuerdings durch eine treffliche Schrift wider Janssen sich rühmlich bekannt gemacht.

— Ein **Esel** in Dresden **gesucht**! Giebt es in Dresden überhaupt noch einen Esel? d. h. ein leibhaftiges Müllerthier, einen vierbeinigen I..a..-Rufer? Das Geschlecht der Langohren scheint in Dresden ausgestorben. Wenigstens konnte der Herr Bildhauer Möller, der einen lebendigen Esel als Modell braucht, trotz allen Suchens keinen auftreiben. Herr Möller, einer der liebenswürdigsten Bildhauer, einer der talentvollsten Schüler Schilling's, ist nämlich darüber, eine Fabeldichtung Aesop's plastisch darzustellen; behufs größerer Naturtreue muß ihm aber ein Esel Modell stehen. Vielleicht hält eines schönen Morgens vor dem Möller'schen Atelier ein Grauchen und ruft dem wackeren Künstler ein fröhliches I..a! zu, denn Modell zu stehen ist nicht gefährlich, das weiß jeder zweibeinige Esel auch.

— Es ist eine längst erwiesene Thatsache, daß bei **Bierapparaten** die Luft durch die mit Oel geschmierten Luftpumpen **verpestet** wird und das Bier geradezu ungenießbar und gesundheitsgefährlich wird. Obwohl es nun gelungen ist, den Uebelstand durch Anwendung von Kohlensäure im Apparate zu heben, so stellte sich der Preis dieser Neuerung doch so hoch, daß eine allgemeine Einführung bei den Gastwirthen kaum zu erreichen sein wird. Der Uhrmachermeister Lange in Mühlberg a. Elbe hat nun ein Mittel erfunden, welches die ekelhafte lästige Oelung bei den Luftpumpen der Bierapparate nicht nur vollständig ersetzt, sondern selbst die besten Oele und Fette vertritt. Die Substanz ist geruch- und geschmacklos, enthält keine der Gesundheit schädlichen Ingredienzien, verharzt und verhärtet nie, stellt sich außerdem billiger als alle anderen Schmiermittel. Diese Lange'sche Masse wird bereits seit Jahren im Hotel zum Kronprinz in Mühlberg a. Elbe angewendet und hat sich vorzüglich bewährt. Dosen zu 6 Mk. und 3 Mk. können durch den Erfinder bezogen werden.

— Am Freitag hielt die **Konditoren-Kreis-Innung** zu Dresden ihre 3. Versammlung im Café Pollender ab. Acht Lehrlinge wurden aufgenommen und ein solcher, welcher seine Prüfung vor der Kommission auf's Beste bestanden, in feierlicher Weise zum Gehilfen gesprochen. — Die Erhöhung des Eintrittsgeldes in die Innung auf 10 Mark ward einstimmig beschlossen, was vielleicht manchen Kollegen veranlassen dürfte, der Innung noch vor Eintritt dieser Erhöhung, also baldigst, beizutreten. Die Vorarbeiten zur Gründung einer Innungs-Krankenkasse, eventuell der Anschluß an eine bestehende, wurden der gewählten Kommission überwiesen. Eine Resolution bezüglich der Aufnahme von Nicht-Konditoren in den Verband selbstständiger deutscher Konditoren fand einstimmige Annahme. Die vom Kartonnagenfabrikant Fröhlich in der Wallstraße ausgestellten Artikel für Konditoren fanden allseits Anerkennung.

— Bekanntlich wird neuerdings die **Electricität** vielfach als Heilmittel, namentlich bei Gicht, Nervenleiden und Lähmungen verwendet. Wer sich über derlei Apparate unterrichten will, findet in dem heutigen Inserat des Herrn Leibicher (Seite 8) das Nähere.

— Der Verein **Seevorstadt-Casino** hält heute im Saale zum Bergkeller sein erstes Stiftungsfest ab.

— Wie nöthig für einen Geschäftsmann ein **Geldschrank** ist, beweist der am Dienstag voriger Woche in einem Drogengeschäft auf der Wettinerstraße stattgefundene Brand. Sämmtliche im Comtor befindliche Gegenstände wurden ein Raub der Flammen, nur der Inhalt des Geldschrankes, welch letzterer von der Firma Schladitz u. Bernhardt hier geliefert wurde, blieb vollkommen unversehrt. Es sollte wirklich kein Geschäftsmann die Kosten scheuen, sich einen Geldschrank anzuschaffen, zumal die bekannte Firma zu wirklich höchst soliden Preisen verkauft.

— Ein Steindruckergehilfe in **Chemnitz** stürzte beim Turnen von einem locker gewordenen Schwebereck und erlitt eine bedenkliche Gehirnerschütterung.